№ 199. Dienstag, den 27. August 1889.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10, und bei den Depots 2 Rm., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10. Heinrich Netz, Coppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 10. Redaktion: Brückenstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. und sämmtliche Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg 2c.

Deutsches Reich.

Berlin, 26. August.

— Der Kaiser und die Kaiserin haben am Freitag Abend $11^1/_2$ Uhr Metz wieder verlassen. Bei der Fahrt nach dem Bahnhof bildeten die Vereine wieder Spalier, die Stadt war festlich erleuchtet. Auf dem Bahnhofe verabschiedete sich das Kaiserpaar von dem Großherzoge von Baden und dem Statthalter Fürsten Hohenlohe, welche nach Straßburg zurückkehrten. Die Ankunft in Münster erfolgte am Sonnabend früh unter Glockengeläute und unter der herzlichen Begrüßung der Bevölkerung, unter welcher sich auch zahlreiche Fremde aus der Umgegend befanden. Das Kaiserpaar wurde nach der Begrüßung auf dem Bahnhofe am Eingange der Stadt unter einem prachtvollen Triumphbogen durch den Oberbürgermeister Windthorst begrüßt und fuhr sodann durch die festlich geschmückten Straßen nach dem Schlosse. Auf dem Bahnhofe wurden der Kaiser und die Kaiserin vom Oberpräsidenten Studt, dem kommandirenden General v. Albedyll und dem Oberbürgermeister Windhorst in dem prächtig geschmückten Empfangssaal begrüßt. Bei der Fahrt zum Schloß ritt dem Zuge vorauf eine halbe Eskadron des 11. Husaren-Regiments. In den Straßen, welche der Zug passirte, bildeten 200 Kriegervereine, gegen 11 000 Mann zählend, sowie die Feuerwehren, das Bürgerschützen-Korps, die Schulen und die Deputation der Studentenschaft Spalier. Bei der Begrüßung des Kaisers und der Kaiserin hielt der Bürgermeister Windthorst folgende Ansprache: „In tiefer Ehrfurcht bringt Euren kaiserlichen und königlichen Majestäten die Vertretung der Hauptstadt Westfalens ihren allerunterthänigsten Willkommensgruß dar. Ein erlauchter Ahne Euerer Majestät hat unsere Stadt durch den ehrenden Ausspruch ausgezeichnet: „Münster ist eine treue Stadt." Wir sind stolz auf dieses Königswort und fest gewillt, uns einer solchen königlichen Anerkennung stets würdig zu erweisen. Erfüllt von diesem Geiste erneuern wir heute mit freudig bewegtem Herzen vor Euren kaiserlichen und königlichen Majestäten die Gelübde des Gehorsams und der unerschütterlichen Treue, der ehrfurchtsvollen Verehrung und der unbegrenzten Liebe. Auf die Ansprache dankte der Kaiser und reichte dem Oberbürgermeister die Hand. Vor dem Schlosse nahm der Kaiser die Parade über die dort aufgestellten Truppen ab, dieselbe verlief glänzend. Der Kaiser sprach sich befriedigt aus. Während der Parade erschien die Kaiserin wiederholt am Fenster des Schlosses. Am 10 Uhr fand großer Empfang im Schlosse statt, an welchem die Standesherren, die Spitzen der Provinzialbehörden, die höhere Geistlichkeit beider Konfessionen Theil nahmen. An dem Empfange bei dem Kaiser nahmen 37 Personen Theil. Der Empfang bei der Kaiserin fand Mittags 12 Uhr statt, an demselben nahmen die Damen des westfälischen Adels und der den höchsten Militär- und Zivilbehörden angehörigen Herren, sowie die Damen des vaterländischen Frauenvereins und des Luisenordens Theil. — Zahlreiche Ordensverleihungen sind auch anläßlich der Anwesenheit des Kaisers in Münster erfolgt. — Zum Kaiserbesuch in Metz tragen wir noch folgende Einzelheiten nach: Am Freitag Nachmitttag fand vor dem Kaiser auf der Friedhofsinsel eine Parade der Metzer Garnison statt. An derselben nahmen 35 Bataillone, 20 Eskadrons und 10 Batterien Theil. Die Parade dauerte etwa 2 Stunden und verlief äußerst glänzend. Es erfolgte ein zweimaliger Vorbeimarsch. Der Kaiser, welcher die Uniform der Garde du Korps trug, ritt an der Spitze der Fahnenkompagnie und der Standarten-Eskadron nach seinem Absteigequartier in dem Bezirkspräsidium zurück. Die Kaiserin wohnte der Parade im Wagen bei. Die Kaiserin unternahm am Nachmittag auch eine Rundfahrt durch die Stadt und besuchte die Kathedrale und die Spitäler. Um 6 Uhr Abends fand im Bezirkspräsidium der Empfang des holländischen und des belgischen Abgesandten, sowie der Landbürgermeister statt. Hierauf fand ein Diner von 130 Gedecken statt. Während der Tafel wurden keine Reden gehalten. Nach derselben hielt die Kaiserin Damenempfang ab. Um $8^1/_2$ Uhr fand großer Zapfenstreich statt. Das Gerücht, daß der französische Botschafter in Berlin im Auftrage der französischen Regierung den Kaiser in Metz begrüßen werde, hat sich nicht bewahrheitet. Der Kaiser und die Kaiserin haben dem Bürgermeister von Metz wiederholt ihren lebhaften Dank ausgesprochen. Der Kaiser hat für die Armen der Stadt 2000 Mark gespendet. — Der Bürgermeister von Straßburg, Back, veröffentlicht durch Straßenanschlag und durch die Zeitungen den Dank des Kaisers an die Bevölkerung. — Aus Münster 25. August wird noch gemeldet: „Der Kaiser und die Kaiserin kehrten gestern gegen $11^1/_2$ Uhr von dem Balle des westfälischen Adels zurück und traten kurz darauf unter lebhaften sympathischen Kundgebungen der auf dem Bahnhof anwesenden Volksmenge die Rückreise nach Potsdam an. Zur Verabschiedung waren u. A. der kommandirende General v. Albedyll, der Oberpräsident Studt, der Oberbürgermeister Windthorst und die Kammerherren Freiherr v. Landsberg-Steinfurt und Freiherr von Bodelschwingh-Plettenberg auf dem Bahnhofe anwesend. Der Kaiser unterhielt sich noch einige Zeit mit dem General von Albedyll und dem Oberbürgermeister Windthorst. Bei der am Abend stattgehabten glänzenden Illumination der Stadt traten ganz besonders der durch 35 000 Lampions erleuchtete Domplatz, das Regierungsgebäude, die Post, das Theater, der Hof des Grafen Droste, Erbdrosten des Fürstenthums Münster, sowie der Triumphbogen am Eingange der Stadt hervor. — Heute, Sonntag Vormittag $8^1/_2$ Uhr ist das Kaiserpaar im allerbesten Wohlsein auf der Wildparkstation eingetroffen und hat sich zu Wagen sofort nach dem Neuen Palais begeben. Nachträglich werden noch amtlich die Worte bekannt gemacht, welche der Kaiser auf dem Festmahle der Provinz Westfalen in Münster gehalten hat: „Es war ein Sohn dieser Provinz, dem Ich Meine Erziehung und Ausbildung verdanke, und der die Grundsätze in Mir befestigt hat, welche für Meine weitere Entwickelung bestimmend geworden sind. Mein Erzieher, der Geheimrath Hinzpeter, ist ein begeisterter Westfale, und durch ihn habe Ich Hochachtung und Anhänglichkeit für das Westfalenland und für die Westfalen gelernt. Westfalen, fest fundirt, ist energisch und zäh und hält fest an dem, wofür es sich entschieden. Die Treue zeichnet den Westfalen vor Allem aus, und Treue hat Westfalenland bewiesen, so lange es mit Meinem Hause verbunden ist. Ich trinke auf das Wohl der Provinz Westfalen und ihrer Angehörigen, eingedenk dessen, daß das westfälische Schwert im Jahre 1870 uns den gleichen Schutz gewährt hat, wie irgend eine andere Provinz, und in der Hoffnung, daß, sollte einmal die neugewonnene Einheit vertheidigt werden sollen, Westfalen hinter keiner anderen Provinz zurückstehen wird, um einzuspringen zur Vertheidigung des Vaterlandes!

— Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht eine kaiserliche Verordnung vom 15. August, wodurch das Bergwesen im südwestafrikanischen Schutzgebiete geregelt wird.

— Auf den Ruhestand richtet sich Exzellenz von Scholz, wie aus Konstanz geschrieben wird, ganz behaglich ein. Er läßt sich in Hinterhausen hart am Bodensee zwischen Konstanz und Mainau gegenwärtig eine schöne Villa bauen.

— Zum Offiziers-Examen kann sich nach einem Erlaß des Kaisers ein Theil der Portepeefähnriche beim Truppentheil vorbereiten. Diese Einrichtung soll zum 1. Oktober d. J. zum ersten Mal ins Leben treten: sie hat aber aufzuhören, sobald die Erweiterung der Kriegsschulen durchgeführt sein wird.

— Wegen der Aufhebung des Paßzwangs an der französischen Grenze sollen gelegentlich der Anwesenheit des Kaisers in Straßburg verschiedene vergebliche Versuche unternommen worden sein. So soll der Präsident der Handelskammer, Sengewald, dem Kaiser gegenüber den

Feuilleton.

Das Geheimniß des Waldhauses.

Novelle von **Reinhold Ortmann.**

12.) (Fortsetzung.)

Er hatte sich zu ihm gewendet; aber er sah mit Bestürzung, wie Jener sich verfärbte, und wie der qualvolle Kampf seine Gesichtszüge furchtbarer verzerrte als je zuvor. Schnell wollte er hinzuspringen, aber Kirsanoff wehrte ab und sagte leise:

„Es ist, wie Sie sagen: Im Gefolge der Lüge ist kein Segen, und wehe uns, wenn es keinen Rückweg mehr aus ihren Netzen giebt! — Aber was wollen Sie nun beginnen? — Wollen Sie Arina Ihre Geschichte erzählen?

„Es war mein fester Entschluß, und ich hoffe, Sie werden mich nicht daran verhindern wollen!"

Kirsanoff stöhnte tief und schmerzlich auf; dann erhob er sich und legte beide Hände auf die Schultern des jungen Mannes.

„Haben Sie Mitleid mit einem Elenden, Geächteten —" rang es sich über seine Lippen. „Bewahren Sie Ihr Geheimniß — schonen Sie dieses armen Kindes Frieden! Nie — niemals darf sie erfahren, zu wie Ungeheurem eines Menschen blinder Jähzorn fähig ist! Ich würde ja nicht mehr wagen können, meine Augen zu ihr zu erheben!"

Er schluchzte wie ein Kind, und tief erschüttert suchte ihn Bernhard mit dem Versprechen zu beruhigen, daß er auf seinen Wunsch auch fürderhin schweigen werde. Seine Theilnahme für den unglücklichen Mann war eine so innige geworden, daß er für den Augenblick fast seine eigenen Herzenskämpfe darüber vergaß; denn er konnte ja nun nicht mehr zweifeln, daß auf Kirsanoff's Dasein der Druck eines schweren Geheimnisses, einer düsteren Schuld laste, daß es vielmehr seine Seele als sein Körper sei, die an unheilbarer Krankheit leide.

Er richtete keine Frage an ihn, und Kirsanoff machte ihm kein Geständniß. Aber er forderte ihn auch nicht wieder auf, mit ihm hinabzukommen. Mit ernstem, stummem Händedruck gingen sie auseinander, und keiner von ihnen vermochte in dieser Nacht den heißersehnten Schlummer zu finden.

* * *

Bernhard's unbedeutende Verletzung war bald geheilt, und der Zwischenfall hätte schnell vergessen werden können, wenn er nicht eine seltsame Verstimmung der Gemüther zurückgelassen hätte, die gleich einer schweren Wolke über dem sonst so sonnenhellen und strahlenden Himmel des alten Waldschlosses lag. Die harmlose Unbefangenheit und Heiterkeit, in welcher Bernhard und Arina sonst mit einander verkehrt hatten, war geschwunden, und an ihre Stelle war eine eigenthümliche Scheu, Unsicherheit und Wortkargheit getreten, unter welcher Beide schmerzlich litten, und die doch keines von ihnen zu beseitigen vermochte.

Auch für Loris von Kirsanoff schien dieser Zustand der Dinge nahezu unerträglich zu werden. Seine Blicke ruhten oft in tiefer Kümmerniß auf den beiden jungen Leuten, und seine Krankheitsanfälle mehrten sich mit geradezu Besorgniß erregender Häufigkeit. Zuletzt schien er auf stärkere äußere Mittel zu sinnen, um dieser bedrückenden Lage der Dinge ein Ende zu machen, und eines Mittags forderte er Bernhard und Arina auf, ihn bei einer Fahrt in die Stadt zu begleiten, wo er Einiges zu erledigen habe. Es war ein schöner, wolkenloser Sommertag, und es ließen sich irgend welche Einwendungen gegen seinen Vorschlag nicht erheben, wenngleich sowohl Bernhard wie Arina sehr dazu geneigt schienen. Gegen vier Uhr Nachmittags fuhr der Wagen vor und Kirsanoff nahm mit Arina im Innern desselben Platz, während sich Bernhard, der um die Erlaubniß gebeten hatte, die Pferde selbst lenken zu dürfen, auf den Sitz des Kutschers schwang. Vor demselben Wirthshause, in welchem Doktor Stieglitz damals dem jungen Manne so wenig zutreffende Mittheilungen über Kirsanoff's Krankheit gemacht hatte, hielten sie an, und Kirsanoff bestand darauf, daß sie in das Gastzimmer träten um eine Erfrischung zu sich zu nehmen. Ein großes Plakat mit grell bunten Bildern und riesengroßen Buchstaben, das über dem Schänktisch hing, zog ihre Aufmerksamkeit auf sich. Es kündigte in pomphaften Worten die Vorstellungen des Zirkus Merelli an, welcher seit einigen Tagen in dem Städtchen weilte, und der Wirth beeilte sich, ihnen zu versichern, daß die Leistungen dieser Kunstreitergesellschaft alles bisher Dagewesene weit überträfen und daß sie sich die kostbare Gelegenheit nicht entgehen lassen dürften, dieselben zu bewundern. Bernhard empfand natürlich sehr wenig Neigung dazu; aber für Arina war eine derartige Schaustellung etwas ganz Neues, sie konnte ihre jugendliche Neugierde nicht verhehlen, und Kirsanoff bestand jetzt darauf, daß sie den Zirkus besuche. Bernhard sollte sie dorthin begleiten, während er selbst seine Obliegenheiten erfüllen und im Wirthshause ihre Rückkehr erwarten wollte. Der junge Mann erhob keinen Widerspruch, da er sah, daß sich Arina auf das bevorstehende Vergnügen freute, und sie begaben sich unverzüglich zu dem unansehnlichen Holzbau, den man auf einem freien Platze vor der Stadt errichtet hatte.

Man gab ihnen zwei Plätze in der ersten Reihe des Zuschauerraumes, und so elend auch immer die einzelnen Nummern der Vorstellung waren, so übte doch die Neuheit und Eigenart des noch nie gesehenen Schauspiels eine große Wirkung auf Arina's kindliches Gemüth. Sie lachte herzlich über die plumpen Späße des Clowns und schaute voll Staunen und Bewunderung auf die hergebrachten Kunststückchen der Reiter und Reiterinnen. Die bunten, glitzernden Kostüme, das mit allerlei Schellen und Bändern verzierte Zaumzeug der Pferde erschienen ihr ungemein prächtig, denn sie nahm all' diesen Flittertand für echten Glanz und sie ahnte nichts von der traurigen, armseligen Kehrseite dieses bestechendes Bildes.

Bernhard fühlte sich unbehaglicher als seit langer Zeit. Es gefiel ihm nicht, daß Kirsanoff das junge Mädchen aufgemuntert hatte, hierher zu gehen — an einen Ort, zu dem er selbst sie niemals geführt haben würde, und er wünschte von Herzen das Ende der Vorstellung herbei, die sich für seine Ungeduld viel zu lang ausdehnte.

(Fortsetzung folgt.)

Wunsch auf Abschaffung der lästigen Paßvorschriften geäußert, der Kaiser jedoch jedes weitere Wort mit dem Bemerken abgeschnitten haben: „Ja, die Zeiten bringen das so mit sich.“ Der Vorstand des Landesausschusses soll auf ein Gesuch wegen Entsendung einer Abordnung an den Kaiser in Sachen des Paßzwangs die Antwort erhalten haben, der Kaiser gebe anheim, eine Petition einzureichen. Dagegen wird der „B. Börs.-Ztg.“ berichtet, der Kaiser hätte in Straßburg eine Petition wegen Aufhebung des Paßzwanges entgegengenommen und eine erneute Prüfung der Angelegenheit in Aussicht gestellt.

— In einer Besprechung über das neue französische Wehrgesetz meint die „Köln. Ztg.“, Frankreich verfüge in absehbarer Zeit über eine erheblich größere Masse ausgebildeter Soldaten als Deutschland; es sei die höchste Zeit, zu untersuchen, ob Deutschland sein Militär verstärken müsse. — Diese Nachricht läßt, um ein geflügeltes Wort zu gebrauchen, „tief blicken“. Der „Angst-Reichstag“ dürfte sonach nicht nur über neue Forderungen für die Wißmann-Expedition in Deutsch-Ostafrika, sondern auch noch über neue Forderungen für die Armee Beschluß zu fassen haben. Wenn dieses Mal auch keine „Melinitbomben „platzen werden“, so wird doch die Majorität des jetzigen Reichstags zu allen Forderungen „Ja und Amen“ sagen.

— Die Nachrichten von der bevorstehenden Verlegung des Königs-Grenadier-Regiments von Liegnitz nach Danzig, des Infanterie-Regiments Nr. 59 nach Liegnitz 2c. sind nach der „Schles. Ztg.“ unbegründet.

— Bebel bestreitet in einer öffentlichen Erklärung, daß auf dem Pariser Kongreß geheime Sitzungen stattgefunden haben.

— Die „Nordd. Allg. Ztg.“ verlangt, die Bergleute sollen unzweideutig feststellen, daß in der Strikebewegung die Sozialdemokraten weder anfänglich noch später zu einem bestimmenden Einfluß haben gelangen können. Sie hegt noch Zweifel, daß dem nicht so sei.

— Ueber neue Gefechte Wißmanns mit den Eingeborenen in Ostafrika berichtet ein Wolff'sches Telegramm aus Sansibar vom Sonnabend. Danach ist Hauptmann Wißmann von Dar-es-Salem nördlich nach Bagamoyo marschirt und hat die Aufständischen am Kingani mehrfach geschlagen. Dieselbe Depesche meldet auch, Buschiri befinde sich in Usagara.

— Von der Emin Pascha-Expedition wird der „Kreuzzeitung“ folgendes berichtet: Am 12. Juli traf Dr. Peters in dem Orte Witu ein und begab sich, nachdem er erfahren, daß Klemens Denhardt zurückgekehrt sei, am nächsten Tage auf dessen nahegelegene Schamba. Er suchte nun dessen Schutz nach, da Denhardts Einfluß und Stellung beim neuen Sultan sich noch ebenso groß wie beim früheren erwies. Denhardt sagte ihm seinen Schutz bis auf Weiteres zu, worauf sich Dr. Peters nach Ngao am Tana in das Gebiet der Pokomo begab. Von den übrigen Mitgliedern der Emin Pascha-Expedition haben mehrere mit Mißgeschick zu kämpfen gehabt. Dem Kapitänlieutenant Rust wurde ein Fuß durch eine Kiste gequetscht, Lieutenant von Tiedemann wurde einige Male heftig vom Fieber erfaßt, war aber Ende Juli wieder auf. Ein Mitglied der Expedition, F., hat sich entfernt. In den Gebieten am Tana westlich von Witu herrscht Hungersnoth; infolgedessen und wegen Erkrankung der Europäer mußte auch die von der britisch-ostafrikanischen Gesellschaft abgesandte Expedition umkehren. Es läßt sich danach ermessen, was der deutschen Expedition bevorsteht, wenn sie erst in das Innere zu gehen versucht, denn jetzt liegt sie noch im Küstengebiete. Gegen die Deutschen herrscht auf Lamu keine allzu gute Stimmung, hervorgerufen durch das Auftreten des Vertreters der Witu-Gesellschaft. Ein Beamter Denhardts wurde von einem Eingeborenen überfallen und erhielt im Handgemenge mit einem scharfen Messer einen Schnitt in den Arm; dabei wurden ihm zwei Adern durchschnitten und der Arm bis auf den Knochen verletzt. Die Sache ist dem Konsul in Sansibar angezeigt, damit er beim Sultan Bestrafung erwirke.

— In der Marinebestechungs-Angelegenheit befinden sich bereits elf Personen in Untersuchungshaft und es werden wahrscheinlich noch weitere Verhaftungen erfolgen.

Ausland.

Warschau, 24. August. Neuerdings haben, nach der „Pos. Ztg.“, im Königreich Polen viele und bedeutende Bankerotte stattgefunden, so in Lodz, Warschau und anderen größeren Städten. In Warschau hat ein bedeutendes Kommissionshaus seine Zahlungen eingestellt; die Passiva belaufen sich auf 200 000 Rubel, wovon die eine Hälfte auf Warschau, die andere auf Rußland und das Ausland entfällt. Durch diese in kurzen Zwischenräumen auf einander folgenden Bankerotte, welche unzweifelhaft als ein Zeichen der ungünstigen Lage des Handels zu betrachten sind, wird die Handelswelt sehr beunruhigt.

Wien, 24. August. Kaiser Franz Josef hat gegenwärtig den Exkönig Milan von Serbien und den Schah von Persien zum Besuch. Der erstere wurde am Freitag vom Kaiser Franz Josef empfangen und empfing später den Besuch des Grafen Kalnoky. Der Schah wurde vom Kaiser bereits auf dem Bahnhofe begrüßt. Nachmittags fand zu Ehren des Schah ein Galadiner statt, Abends wohnte der Schah einer Balletvorstellung in der Hofoper bei. Heute Vormittag empfing der Schah den Grafen Kalnoky und nahm Mittags die Vorstellung der Würdenträger, der Generalität und des diplomatischen Korps entgegen. Nachmittags legte er einen Kranz am Sarge des Kronprinzen in der Kapuzinergruft nieder, besuchte die Erzherzöge Karl Ludwig, Rainer und Wilhelm und fuhr um $3\frac{1}{2}$ Uhr nach Schönbrunn.

Pest, 24. August. Die „Budapester Korrespondenz“ erklärt die Meldungen über angebliche Mehrerfordernisse für das Heer in Folge der jüngsten Berliner Besprechungen für falsch. Die Armee sei ohnedies schlagfertig.

Pest, 25. August. Der mehrfache Millionär Fernbach hat seine Frau ermordet und dann versucht, sich selbst zu erdolchen. Die Motive des Verbrechens sind völlig unerklärlich. Fernbach war in letzter Zeit in sehr gedrückter Stimmung, trotzdem er einige geschäftliche Transaktionen mit großem Glück durchgeführt hatte. Ein Sohn hat vor Jahren Selbstmord begangen. Eine Geistesverwirrung, der man die That zuschreiben möchte, ist kaum anzunehmen, da der Verbrecher durch Thränen und verzweifelte Reue beweist, vollkommen das Bewußtsein seiner Missethat zu haben.

Konstantinopel, 24. August. Zu der Nachricht, daß die christlichen Einwohner auf Kreta dem Kaiser Wilhelm bei dessen Anwesenheit in Athen eine Abordnung schicken wollen, um dessen Schutz zu erflehen, bemerkt die „Post“ offiziös: „Sollte sich diese Nachricht bestätigen, so wäre unerfindlich, wie die Christen in Kreta auf einen derartigen Gedanken verfallen konnten. Die Deputation würde sich jedenfalls mit ihrem Anliegen an eine ganz falsche Adresse wenden, da der deutsche Kaiser keine Schutzpflichten innerhalb des türkischen Reiches übernommen hat.“ — Im Uebrigen macht die Beruhigung der Insel immer bessere Fortschritte.

Rom, 24. August. Der Kriegsminister macht in den Alpen Versuche mit tragbaren Eisenbahnen.

Rom, 24. August. In einem Rückblick auf die Straßburger Kaisertage schreibt die „Tribuna“: Der Eindruck der Kaiserfeste war geradezu vernichtend für Frankreich; es wäre bornirt, wollte die Revanchepartei künftig noch die Statue der Stadt Straßburg bekränzen, nachdem der Abfall Elsaß-Lothringens von Frankreich unaufhaltsam und definitiv geworden ist. Der Korrespondent der „Tribuna“ hatte im Hotel de l'Europa zu Metz Gelegenheit, ein Tischgespräch zwischen dem Grafen Waldersee und dem General Heuduck mitanzuhören. Als das Gespräch auf die Einladung König Humberts zur Reise nach Straßburg und auf die Rolle kam, welche General Heuduck dabei gespielt, sagte Waldersee lachend: „Nun ist ja der Schuldige entdeckt.“ Heuduck erwiderte, was man über die Angelegenheit erzähle, nähere sich der Wahrheit. Der Besuch Humberts in Straßburg unterblieb damals, um das Gefühl der Franzosen zu schonen.

Rom, 25. August. Die hiesige Polizei hat einen geheimen Anarchistenbund entdeckt, dessen zahlreiche Mitglieder an dem Bombenattentat auf dem Colonnaplatz betheiligt zu sein scheinen. Der des Bombenwurfs speziell verdächtige Arbeiter Frattini gesteht zu, Anarchist zu sein und einen Handstreich gegen eine römische Bank geplant zu haben. Sein Bruder ist Lieutenant in der Armee. — Wie die „Cronaca Nera“ mittheilt, vereinigten sich insgeheim zehntausend Priester zu einer Petition an die Regierung mit der Bitte um Schutz gegen willkürliche Amtssuspendirung und sonstige Uebergriffe seitens des Vatikans. Mehrere Deputirte werden die Sache des niederen Klerus vertheidigen.

Gent, 24. August. Im Hospital der benachbarten Ortschaft Lovendeghem wurde in vergangener Nacht ein Kranker von plötzlicher Tobsucht ergriffen und tödtete mit einem Rasirmesser drei und verwundete mehr als zwanzig Personen schwer.

Provinzielles.

⊙ **Strasburg,** 25. August. In dem Dorfe Sermowo in der Nähe unserer Stadt ist die Diphtheritis in besorgnißerregender Weise ausgebrochen, und hat diese heimtückische Krankheit schon viele Opfer gefordert.

∋ **Von der russischen Grenze,** 25. August. Eine verheerende Feuersbrunst hat vorgestern in einem Bauerndorfe unweit der deutsch-russischen Grenze zehn Wohnhäuser eingeäschert, wodurch gegen 20 Familien obdachlos geworden sind. Das Feuer ist durch Unvorsichtigkeit in einem hölzernen Wohnhause entstanden. Das Elend soll grenzenlos sein.

Tuchel, 25. August. Vor einigen Tagen hütete die 9jährige Tochter des Käthners Kutowski in Althütte das Vieh ihres Vaters im Walde, wobei sie von einer Schlange am Unterschenkel gebissen wurde. Anfänglich achtete man auf den Biß nicht, erst als die Wunde blauroth wurde und das Kind bis zum Unterleibe anschwoll, wurde eine „Wunderdoktorin“ befragt, welche durch „Besprechen“ das Kind zu heilen suchte. Doch die Geschwulst ging immer höher, und erst jetzt brachte man das Kind zum Arzte, welcher nicht mehr zu helfen vermochte. (N. W. M.)

Lautenburg, 23. August. Der zum Neubau eines Gerichtsgebäudes angekaufte Platz im Kraschewski'schen Garten ist dieser Tage wieder vermessen worden. Die seit mehreren Jahren schwebende Angelegenheit betreffs eines neuen Gerichtsgebäudes soll nunmehr soweit gediehen sein, daß Zeichnung und Kostenanschlag gefertigt werden. Der nächste Landtag wird dann zweifellos die erforderlichen Mittel bewilligen. (Pr. Grenzbote.)

O. **Dt. Eylau,** 25. August. Auf unserem Stadtbahnhofe ist in der Nacht zum Sonnabend wiederum ein Einbruchsdiebstahl verübt. Aus der Schalterkasse des Stationszimmers stahlen sie 10 M., auf den Güterboden erbrachen sie zwei Reisekörbe und beraubten dieselben ihres Inhaltes, bestehend in Kleidungsstücken, Wäsche und einer Taschenuhr. — Gestern Nachmittag rückte das Infanterie-Regiment Graf Dönhoff von hier zum Manöver aus. Gestern gegen Mittag trafen das Dragoner-Regiment von Wedell und das 1. Leibhusaren-Regiment hier ein und bezogen in der Stadt und Umgegend Quartiere. Morgen früh begeben sich beide Regimenter ebenfalls nach dem Manöverterrain.

↑ **Mohrungen,** 25. August. Herder ist hier am 25. August 1744 geboren. Aus Anlaß der diesjährigen Wiederkehr des Geburtstages wurde gestern vor dem festlich geschmückten Denkmale eine Vorfeier, bestehend aus Redeakt und Gesangsvorträgen der Schüler abgehalten.

n **Soldau,** 25. August. Seit einigen Wochen stockt hier der Schweinehandel. Der Schweinemarkt wird sehr schlecht beschickt. — In dieser Woche kamen die ersten Gänseheerden durch unsern Ort. Die in Polen meist sehr billig angekauften Gänse werden von hier aus per Bahn nach Berlin verschickt. — In Folge der anhaltenden Regengüsse fangen auch hier die Kartoffeln zu faulen an.

Königsberg, 25. August. Freitag Nachmittag um 2 Uhr hat das Begräbniß des verstorbenen geistlichen Oberhirten der Provinz, des Generalsuperintendenten Dr. Carus stattgefunden. Nachdem in der Schloßkirche eine Feier zum Gedächtniß des Entschlafenen abgehalten war, bewegte sich der endlose Zug vom Schloßhofe aus nach dem Königsthore zu; in dem Zuge befanden sich die Spitzen der Behörden, die Geistlichkeit fast der gesammten Provinz, sowie eine sehr große Anzahl Personen, welche dem Verstorbenen im Leben nahe standen.

Memel, 25. August. Scharfrichter Reindel aus Magdeburg hat Freitag früh 6 Uhr den zum Tode verurtheilten Raubmörder Adam hingerichtet. Die Hinrichtung ging ohne jede Störung vor sich, da der Verurtheilte gefaßt dem Tode entgegensah. Von der Ueberweisung des Delinquenten an den Scharfrichter bis zur Einsargung waren nicht zwei Minuten verflossen. Ueber den Hingerichteten, früheren Wirth Heinrich Adam aus Kunken-Jörge theilen wir noch Folgendes mit: Adam war stark verschuldet, um sich zu retten, mußte ein Leibgedingepaar, dessen Unterhaltung ihm oblag, drauf gehen. Er mischte Arsenik in das Mehl, wovon die Frau des Altsitzers Klöße kochen wollte. Der Altsitzer soll eine recht starke Portion von seinem Lieblingsgerichte verzehrt haben, während die Frau desselben weniger Klöße zu sich nahm. Beide Eheleute erkrankten nach wenigen Minuten unter heftigen Leibschmerzen, wobei der Altsitzer unter den gräßlichsten Qualen nach mehreren Stunden seinen Geist aufgab, während die Frau durch häufiges Trinken von süßer Milch und ärztliche Hilfe dem Tode entging. — Ein sehr bedauerlicher Vorfall ereignete sich vorgestern in hiesiger Stadt. Der Sohn des hier wohnhaften Kaufmannes Ademeit, welcher Medizin studirt und gegenwärtig zu den Ferien bei seinen Eltern hierselbst sich aufhält, hörte Nachts 1 Uhr ein Pochen an der nahegelegenen Gartenthüre, ging hinzu und soll gerufen haben: „Werda!“. „Aufmachen!“ soll geantwortet sein. Unüberlegt stach der Studiosus mit seinem Taschenmesser durch eine Spalte der Thür nach der Person und traf diese so unglücklich in die Herzgrube, daß der Gestochene sofort zusammenbrach und in seinem Schmerz und Angst ausrief: „Ach Gott, sie haben mich gestochen!“ Der Student untersuchte die Wunde und, da er dieselbe lebensgefährlich befand, lief er zur Polizei und zeigte die Sache selbst an. Die Polizei behielt den jungen Mann sofort in Gewahrsam, sorgte für schleunige ärztliche Hilfe für den Verletzten und setzte die Staatsanwalschaft von dem Geschehenen in Kenntniß, welche den Studenten nach stattgefundenem Verhör auf freien Fuß setzte. Der Gestochene war eine harmlose Person, der Bräutigam des Dienstmädchens des Kaufmanns Ademeit, und verstarb in Folge der erhaltenen Verletzung schon an demselben Morgen.

Neiße, 24. August. Eine Korrespondenz der „Neißer Ztg.“ aus Schwammelwitz vom 22. August d. J. berichtet: „Gestern, Mittwoch, Nachmittags $1\frac{1}{2}$ Uhr, bewegte sich von Stübendorf aus ein Leichenzug nach dem Pfarrorte Schwammelwitz. Die Häuslerstellenbesitzerin Arbeiterin Anna Mattner, eine in hohen Jahren stehende Person, welche am Montage gestorben war, sollte in Schwammelwitz beerdigt werden. Der Sarg stand auf einem zweispännigen Wagen. Neben dem Sarge gingen 6 Träger aus Stübendorf, Nachbarn der Verstorbenen. Nachdem der Leichenzug sich schon eine Zeit lang fortbewegt hatte, — man hatte schon die Patschkauer Chaussee und das Dominium passirt — hörten die Träger ein Geräusch im Sarge, gleich einem Kratzen. Der Zug hielt. Man öffnete den Sargdeckel und fand die Frau mit offenen Augen im Sarge liegen; an der rechten Seite, an der Stelle, wo die Hand das Bein berührte, fand man die Sterbekleider zerrissen und eine etwas blutende wunde Stelle; die Frau bewegte den Arm. Davon überzeugten sich die Träger, die Verwandten und alle Leidtragenden. Man legte den Deckel neben den Sarg und kehrte mit offenem Sarge nach Stübendorf zurück. Nachdem der Sarg vom Wagen gehoben war, wurde die Wiedererstandene ins Bette gebracht. Nach kurzer Zeit, als sie sich etwas erwärmt hatte, fing sie zu weinen an; sprechen konnte sie nicht. Heute, Donnerstag, früh $6\frac{1}{2}$ Uhr, erwachte sie, trank eine Tasse Kaffee und sprach: „Wie war mir schlecht.“ Weiter konnte sie nichts herausbringen.“

Schweidnitz, 24. August. Einer merkwürdigen Todesursache ist der Ober-Stabsarzt Dr. Scharm in Schweidnitz zum Opfer gefallen. Bei der Untersuchung eines diphtheritiskranken Kindes ist ihm ein Theilchen des Hustenbelages in das Auge geflogen, worauf bald Erblindung eintrat. Von hier aus mag sich das Gift auch dem übrigen Körper mitgetheilt haben, so daß nach etwa 8 Tagen der Tod des Arztes erfolgte.

Lokales.

Thorn, den 26. August.

— [Militärisches.] Heute sind die 4 Bataillone des 3. pom. Inf.-Regts. Nr. 14 (Graf v. Schwerin) hier eingetroffen. Mit klingendem Spiel wurden die 4 Feldzeichen zur Kommandantur gebracht, worauf die Truppen theils in den Kasernen, theils in Bürgerhäusern hier und auf Mocker Quartier bezogen. Morgen beginnen die Uebungen der 8. Inf.-Brigade, am 4. September rückt dieselbe in das Manöverterrain. — Das 11. Fuß-Artillerie-Regiment kehrt Donnerstag, den 29. d. Mts., Mittags mit Extrazügen vom Schießplatz Gruppe hierher zurück.

— [Wegen Herbeiführung einer Provinzial-Gewerbe-Ausstellung] in Danzig im Jahre 1891, sind Unterhandlungen mit sämmtlichen Innungen der Provinz Westpreußen angeknüpft.

— [Der Liederkranz] hat in seinem gestrigen Konzert sich des bereits früher erworbenen guten Rufes in jeder Beziehung würdig gezeigt. Sämmtliche Gesangsvorträge ließen den großen Fleiß erkennen, den die Sänger und der Dirigent, Herr Schwartz, auf die Pflege des deutschen Liedes anhaltend verwenden. Die einzelnen Stimmen im Chore sind dem Verhältniß der Sängerzahl entsprechend vertreten, gute Schule zeigte sich bei jedem Vortrage und so gelang alles vorzüglich, was dieser Gesangverein gestern seinen zahlreichen Zuhörern bot. Ganz besondere Anerkennung erwarben sich die Sänger mit dem Vortrage des Kosporer'schen „Sängers Gebet“ und Schumanns „Zigeunerleben“. Diese Nummern und Schreiber's „Das Orakel“ wurden mit Orchesterbegleitung vorgetragen. Die Konzertmusik wurde von der Kapelle des 61. Regiments ausgeführt, welche auch die Orchesterbegleitung übernommen hatte. Die Kapelle ist ihrer Aufgabe in jeder Beziehung gerecht geworden, und hat zu dem Gelingen des wirklich schönen Konzerts das Ihrige redlich beigetragen.

— [Kriegerverein.] In dem am Sonnabend Abend in Arenz Gartensaale stattgefundenen Appell brachte zunächst der Kommandeur, Herr Kämmerei-Kassenrendant Lieutenant a. D. Krüger ein Hoch auf den Kaiser aus, in das begeistert eingestimmt wurde. Alsdann gedachte der Kommandeur der seit dem letzten Appell verstorbenen Kameraden, zu deren Ehren sich die Anwesenden von ihren Sitzen erhoben. Das Sedanfest wird Sonntag, den 1. September gefeiert, Zapfenstreich findet nicht statt. Eingeleitet wird die Feier Morgens durch Glockengeläute und durch das Blasen eines Chorals vom Rathhausthurm. An dem Festzuge werden sich dem Vernehmen nach die Gewerke recht zahlreich betheiligen Die eigentliche Feier findet wie immer in der Ziegelei statt.

— [Westpreußischer Fischerei-Verein.] Der Minister für Landwirthschaft, Domänen und Forsten hat dem westpreußischen Fischerei-Verein je 400 Mk. zum Aussetzen von Krebsen und zu den Lehrkursen bei der Vereins-Fischbrutanstalt zu Königsthal bewilligt. Am 31. d. Mts., Nachmittags 4 1/2 Uhr, hält der Verein im Landeshause zu Danzig eine Vorstandssitzung ab, in welcher über besonders wichtige Angelegenheiten verhandelt werden soll.

—[Sommertheater im Victoria-Garten.] Wolff's „Preciosa" wurde gestern gegeben. Seit vielen Jahren ist die Musik, welche Carl Maria von Weber zu diesem Werke geschaffen, Gemeingut des Volkes geworden, aber nicht wie Waldmann'sche und Millöcker'sche Kompositionen, die heute auftauchen um bald wieder in das Meer der Vergessenheit zu sinken, sondern als echte deutsche Melodien, die für das deutsche Volk immer neu bleiben werden. „Prezìosa dir" wurde vor 30 Jahren in jedem deutschen Bauernhause gesungen und noch heute wird man dasselbe Lied an Herbst- und Winterabenden von deutschen Mädchen in deutschen Dörfern singen hören. Unter Leitung des Herrn Searle hielt sich die Kapelle brav, die Ouverture kam vorzüglich zum Vortrage; auch sonst ließ das Orchester nichts zu wünschen übrig. Gespielt wurde gut, die ganze Vorstellung muß als eine wohl gelungene bezeichnet werden. Mittwoch findet eine Wiederholung für die Mitglieder des Handwerkervereins statt. Wir können den Besuch nur auf das Angelegentlichste empfehlen.

— [Unfall.] Auf dem Neubau des Artushofes kam heute der Arbeiter Berna zu Fall und erlitt am Kopfe so erhebliche Verletzungen, daß seine Ueberführung in das städtische Krankenhaus sich als nothwendig erwies.

— [Gefunden] in der Halle des Landgerichtsgebäudes ein Uhrberloque, aus einem Kompaß bestehend. Näheres im Polizei-Sekretariat.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 12 Personen.

— [Von der Weichsel.] Das Wasser ist hier seit Sonnabend um eine Kleinigkeit gewachsen. Heutiger Wasserstand 0,38 Mtr. Eingetroffen ist Dampfer „Oliva" aus Königsberg.

Mocker, 25. August. Das diesjährige Sedanfest wird hier Montag, den 2. September, im Wiener-Kaffee unter Betheiligung der Schule gefeiert werden. Es findet Festzug statt, im Festlokal zunächst Festrede, dann Konzert, Spiele und Abends Feuerwerk. Die Feier verspricht in diesem Jahre eine besonders erhebende zu werden.

Kleine Chronik.

* General und Rabbiner. Aus Karlsburg (Siebenbürgen) wird dem „N. Wiener Tageblatt" geschrieben: Herr Franz von Wattek, seit 1884 hier garnisonirender Brigadegeneral und Festungskommandant, wurde zum Divisionsgeneral ernannt und nach Kaschau versetzt. Zwei Tage vor seiner Abreise überraschte er den hiesigen Rabbiner Herrn K. Weiß mit seinem Besuche. Als der Rabbiner seiner Verwunderung hierüber Ausdruck gab, sagte der General: „Ehrwürden, wenn wir auch im Verlaufe meines hiesigen fünfjährigen Kommandos persönlich einander ferngestanden, so haben mich dennoch mehrere Gründe zu diesem Abschiedsbesuche gedrängt. Ich würdige in Ew. Ehrwürden den Patriotismus, den Sie in Ihrem, den Hintritt des geliebten Kronprinzen Rudolf gewidmeten Nachrufe bekundet haben. Ich schätze in Ihnen die Pflichttreue und Pünktlichkeit, mit welcher Sie alljährlich die Befreiung der jüdischen Soldaten vom aktiven Dienste für die Zeit der israelitischen hohen Feiertage erwirken. Der rechtschaffene, vom blinden Glaubenseifer nicht angestachelte Mensch muß jeden Glauben in gleicher Weise achten. Ich liebe daher nicht nur meine Glaubensgenossen und deren berufstreuen Seelsorger, sondern auch die gläubigen und pflichtbewußten Seelsorger anderer Konfessionen, wenn diese ernsthaft bestrebt sind, ihre Religion ungeschminkt zu wahren. Nur die Halbheiten, nicht Jude, nicht Katholik, sind mir verhaßt. — Schließlich kann ich nicht umhin, anerkennend den Wohlthätigkeitssinn der hiesigen israelitischen Gemeinde hervorzuheben, den ich alljährlich beim Herannahen der israelitischen Osterfeiertage zu bewundern Gelegenheit hatte, da die Gemeinde, welche für ihre eigenen Armen sorgen muß und dieselben reichlich unterstützt, außerdem noch sämmtliche jüdische Soldaten während des Osterfestes verpflegt. Das hat mir die Werthschätzung für diese Gemeinde eingeflößt, und ich bitte, Ew. Ehrwürden mögen die Freundlichkeit haben, diese meine Gesinnung Ihrer geehrten Gemeinde zu verdolmetschen." Der Rabbiner übernahm dankend diese Aufgabe, deren er sich auch in einer an den Gemeindevorstand gerichteten Zuschrift entledigt hat.

Submissions-Termine.

Königl. Eisenbahn-Betriebsamt, hier. Verkauf der angesammelten alten Schienen, Eisen- und Metallabgänge. Angebote bis 14. September, Vorm. 11 Uhr.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag.	Stunde	Barom. m. m.	Therm. o. C.	Wind-R.	Stärke.	Wolken-bildung	Bemerkung
25	2 hp.	756.2	+16.2	SW	2	5	
	9 hp.	756.7	+12.1	C		0	
26	7 ha.	757.8	+11 3	SW	1	1	

Wasserstand am 26. August, Nachm. 1 Uhr: 0,38 Meter

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 26. August.
(v. Portatius u. Grothe.)
Besser.

Loco cont. 50er	—,—	Bf.,	57,00	Gd. —,—	bez.
nicht conting. 70er	—,—	„	37,00	„ —,—	„
August	56,75	„	—,—	„ —,—	„
„	36,75	„	—,—	„ —,—	„

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 26. August.

		24.Aug.
Fonds: schwach.		
Russische Banknoten	211,95	211,75
Warschau 8 Tage	211,60	210,75
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 %	104,10	104,20
Pr. 4% Consols	107,10	107,10
Polnische Pfandbriefe 5%	63,70	63,80
do. Liquid. Pfandbriefe	57,80	57,80
Westpr. Pfandbr. 3 1/2 % neul. II.	101,50	101,60
Oesterr. Banknoten	171,75	171,55
Diskonto-Comm.-Antheile	234,00	234,60
Weizen: gelb September-Oktober	192,70	192,20
November-Dezember	194,70	194,50
Loco in New-York	85 c.	85 1/2
Roggen: loco	160,00	160,00
September-Oktober	161,00	161,00
Oktober-November	162 50	163,00
November-Dezember	163,70	164,00
Rüböl: September-Oktober	68,70	67,30
April-Mai	63,70	63,80
Spiritus: do. mit 50 M. Steuer	56,40	56,30
do. mit 70 M. do.	36,90	36,90
August-Septbr. 70er	36,30	36,20
Sep.-Okt. 70er	35,30	35,30

Wechsel-Diskont 3%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 3 1/2 %, für andere Effekten 4%.

Städtischer Viehmarkt.

Thorn, 26. August 1889.

Auftrieb: 6 fette Schweine, die mit 38—42 M. für 50 Kilo Lebendgewicht bezahlt wurden.

Ordentliche Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung.

Mittwoch, d. 28. August 1889, Nachmittags 3 Uhr.

Tagesordnung:

1. Bedingungen zur Verpachtung der im Vorterrain des Fort IV und IVa belegenen Abholzungsländereien.
2. Ausführung von Reparaturen im St. Jacobs-Hospital.
3. Finalabschluß der Stadtschulen-Kasse pro 1888/89.
4. Verpachtung eines Stück Forstlandes an Besitzer Friedrich Janke zu Pensau.
5. Ausbau der Kieschaussee zum Kruge nach Barbarken.
6. Verpachtung der Einwohnerhäuser zu Ollek.
7. Verkauf der in Ollek überflüssigen Gebäude auf Abbruch.
8. Vertrag betr. Anlage und Unterhaltung von Entwässerungs-Kanälen behufs Weiterführung der Abwässer von dem Pionier-Kasernement-Grundstück bis zur Weichsel.
9. Stundung des dem Abfuhr-Unternehmer gewährten Hypotheken-Darlehns.
10. Beleihung des Grundstücks Bromberger Vorstadt Nr. 162.
11. Etat der städtischen Forstverwaltung pro 1. October 1889/90.
12. Verkauf der Scheune auf Wiese's Kämpe.
13. Rechnung der Wilhelm-Augusta-Siechenhaus-Kasse pro 1887/88.
14. Etatsüberschreitung bei Tit. VI pos. 8 (für sanitätspolizeiliche Zwecke).
15. Canalisation auf der Bromberger Vorstadt.
16. Miethserlaß-Gesuch der Wwe. Peterson.
17. Bau eines neuen Brunnens auf der Hilfsförsterei Thorn.
18. Erbauung eines Gemüll-Kastens im Krankenhause.
19. Vergebung der Erd-, Maurer-, Zimmer- und Schlosserarbeiten für den Neubau des 2. Uferbahn-Lagerschuppens.
20. Vergebung der Dachdecker- und Klempnerarbeiten zum Neubau des 2. Uferbahn-Lagerschuppens.
21. Vergebung der Zimmerarbeiten für den Neubau des Artushofes.

Thorn, den 23. August 1889.

Der Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung.
gez. **Boethke.**

PROSPEKT.

Schweizerisch-Deutsche Rheinkanal-Gesellschaft

Birsfelden (Basel).

Emission von 11½ Millionen Franken.

Im Jahre 1883 hat Herr **Carl Weiss**, Civil-Ingenieur, mit Bearbeitung der Idee begonnen, die Wasserkräfte des Rheins bei Basel für die bedeutende Industrie diesseits und jenseits des Rheins dienstbar zu machen. Um der Stadt Basel am meisten Rechnung zu tragen, suchte er auf der städtischen Rheinstrecke von der Eisenbahnverbindungsbrücke beim Birseinlauf rheinabwärts die Kräfte zu gewinnen, allein die näheren Studien ergaben eine bedeutende Unrentabilität; daß aber die städtische Regierung dieses erste Projekt, weil auf kantonalem Gebiet, freundschaftlich begrüßt hat, wollen wir nur kurz erwähnen. Um nun der Industrie etwas bieten zu können, was deren Hebung, durch billig erzeugte Kraft, auch in Wirklichkeit fördern wird, fand Herr **Weiss** nach Erwägung seiner fortgesetzten Gefällsuntersuchungen rheinaufwärts, daß die günstigst gelegene Kraftstation bei Birsfelden zu erstellen sei. Die Verhältnisse des Gefälles, des Kanalaushubs und der Unterbringung dieser auszuhebenden Erdmassen sind auf der Strecke durch das Augut, den Hartwald und das Birsfeld die günstigsten.

Wie diese gewonnene Kraft an die Industrieplätze auf 2—10 Kilometer übertragen werden sollte, hatte Herr **Weiss** die Elektrizität gleich bei Beginn seiner Studien zu Grunde gelegt. Seit 20 Jahren hat er die Fortschritte dieser Wissenschaft verfolgt, wie sie namentlich in den letzten 10 Jahren sich eminent den Vordergrund verschafft hat gegenüber Drahtseilübertragungen oder komprimirter Luft 2c. speziell für diesen Fall. Die verschiedenen Straßenbahnen mit elektrischem Betrieb in mehreren Großstädten von Amerika und Europa und auch die sonst schon bestehenden verschiedenen Kraftübertragungen, besonders aber die erhöhte Verbesserung der Dynamomaschinen und die Einfachheit des Betriebes sind Gründe, welche für elektrischen Betrieb sprechen. Ein zweiter gleich schwer wiegender Punkt ist der, daß elektrisches Licht zugleich noch im Umkreis abgegeben werden kann. Hauptsächlich hier am Oberrhein muß man darauf halten, für Kraft und Licht die Steinkohle entbehren zu können. Die beim Werk betheiligten Firmen setzen ihre Ehre darein, ihr Tüchtigstes zu leisten, und haben bedeutende Garantiesummen bei der Handelsbank in Basel hinterlegt.

Die trigonometrischen und nivellistischen Arbeiten für das Projekt wurden mit größter Sorgfalt ausgeführt. Ueberdies hat die Basellandschaftliche Regierung eine Controle dieser Arbeiten fertigen lassen. (Regierungs-Akten vom Jahre 1886.) Die Höhenzahlen sind abgeleitet von den Höhenmarken deutscherseits, ebenso die trigonometrischen Zahlen von den Dreieckspunkten deutscherseits. Der vom Rhein beim Augut sich abzweigende Kanal, durch welchen die Wasserkraft ausgenützt werden soll, hat eine Sohlenbreite von 39 Meter, ist 4300 Meter lang, hat beiderseits einen Leinpfad für die Flößerei und am Turbinenbassin eine Floß-Schleuße, wodurch auch die Fische ihren ungehemmten Weg bekommen. Nach den Untersuchungen geht die Kanalsohle sehr vortheilhaft hauptsächlich durch Gestein; das nach dem Nivellement gefundene Gefälle des Kanals ist 3,89 Meter. Nach den bekannten Erfahrungen und nach Controle von Autoritäten ist das eigentliche oder Nettogefälle des Kanals 3,54 Meter, bei einem mittleren Wasserdurchfluß von 200 Cubikmeter pro Sekunde.

Dieses Gefälle wird durch Turbinen ausgenützt, welche von den Maschinenfabriken Augsburg und Bell u. Cie., Kriens, Nagel u. Kämp, Eisenwerk Hamburg, mit einem Nutzeffekt von 75 % garantirt sind. Die rohe Wasserkraft ist 9440 Pferdekräfte und somit die an den Turbinenachsen erzeugte Kraft = 7000 Pferdekräfte. Diese so erzeugte Kraft wird elektrisch an die verschiedenen Arbeitsplätze übertragen und sind 25 % Verlust dafür normirt, so daß effektiv 5000 Pferdekräfte zur Kraft- und Lichtverwendung abgegeben werden können. Das Industrierevier dieser Kraftstation arbeitet mit circa 10,000 Dampfpferdekräften und bedarf noch circa 3000 Pferdekräfte für Lichterzeugung; es ist somit, obwohl über einen großen Theil der Kraft-Abonnements Abmachungen abgeschlossen wurden, für die Kraftverwerthung die doppelte Gelegenheit geboten.

Die Erstellung des Werkes mit all den Maschinen, welche den Abonnenten miethweise gestellt werden, kostet 11½ Millionen Franken. Diese Summe vertheilt sich auf die einzelnen Positionen und nach Prozenten des Grundkapitals wie folgt: 4,0 % Grund-Erwerbungen, 6,0 % Gerechsame-Erwerbungen, einschließlich 13,87 ha notariell gesichertes Gelände, 42,6 % Erd-, Maurer- und Steinhauerarbeiten, 21,0 % Elektrotechnik, 7,0 % Turbinen, Schleußen, Transmissionen 2c., 1,3 % Maschinenhaus und Verwaltungsgebäude, 1,1 % Bauleitung, 17,0 % sonstige Unkosten, Zinsen während der Bauzeit, Unvorhergesehenes, Betriebsfond 2c. — Diese Summe stützt sich auf **bindende, garantiesichernde Verträge und sind Aktien für 3 Millionen Franken fest übernommen.** Für die Fischerei und die Grunderwerbungen sind Verträge mit den Privaten und Gemeinden abgeschlossen.

Nachtrag: Soeben 15. August liegen Offerten vor zur festen Uebernahme von weitern 4 Millionen Franken.

Das Werk ergibt:

Ausgaben pro Jahr:

Posten		Betrag
Amortisation betr. Maschinen 2c.	Fr.	170,000.—
Amortisation 11½ Millionen à ½ %	„	57,000.—
Schmieren und sonstiges Erhalten der Maschinen	„	60,000.—
Reinhalten des Kanals	„	20,000.—
Personalauslagen	„	70,000.—
Laboratorium	„	10,000.—
Unvorhergesehenes	„	13,000.—
Gesammt-Ausgabe	Fr.	400,000.—

Einnahmen pro Jahr:

Posten		Betrag
Für Kraftabgabe:		
2500 Pferdekräfte à 3000 Stunden à 0,08 Fr.	Fr.	600,000.—
2500 Pferdekräfte à 5000 Stunden à 0,08 Fr.	„	1,000,000.—
Für Lichtabgabe:		
15,000 Glühlichter à 30 Fr.	„	450,000.—
Gesammt-Einnahmen	Fr.	2,050,000.—

Somit Reingewinn 1,650,000 Franken jährlich oder 14,34 Prozent des Grundkapitals.

Die Aktien, welche auf je 500 Franken lauten, werden aufgelegt zu 110 % (das Agio beziffert sich durch die bedeutenden Vorkosten, Studien und Finanzirungsauslagen) und die Einzahlungen erfolgen: nach der Zeichnung und Zutheilung 20 % und der Rest nach Publikation durch die Zeichnungsstellen innerhalb der zweijährigen Bauzeit, doch meistens nur mit je 10 %. Während dieser zweijährigen Bauzeit werden die eingelegten Kapitalien mit 5 % verzinst. Für deutsche Währung sind Fr. 100 = 81 Mark. Die Vertheilung des Reingewinnes geschieht nach § 9 der Gesellschaftsstatuten und zwar 10 % zum Reservefond, 5% dem Verwaltungsrath und der Rest nach Beschluß der Generalversammlung.

Die Aktien werden an der Börse eingeführt.

Im Falle der Ueberzeichnung findet Reduktion statt.

Basel, im August 1889.

Der Finanz-Ausschuss der Schweizerisch-Deutschen Rheinkanal-Gesellschaft Birsfelden (Basel):

Carl Weiss, Basel. Joh. Geyer, Bauunternehmer, München. Graf Leiningen & Consorten.

Thomson Housten International Electric Co., Hamburg.

Die Aktienzeichnung beginnt am 26. August 1889.

Zeichnungsstellen:

In Deutschland:

Thorn: Nathan Cohn, Bankier.

Lörrach: J. Weil, Bankgeschäft.
Schopfheim: Vorschussbank.
Müllheim (Baden): E. Beideck Söhne, Bankgeschäft.
Waldshut: Sales v. Hermann, Bankier.
Baden-Baden: F. C. Jörger, Bankgeschäft.
Breslau: Schlesischer Bankverein.
Bromberg: Alb. Arons, Bankgeschäft.
Naumburg a. S.: Carl Magnus, Bankgeschäft.
Saargemünd: Lion & C. Grumbach frères Bankhaus.
Schlawe (Pomm.): Gebr. Loepert, Bankier.
Straubing: Josef Gerhaher, Bankier.
Reichenberg i. B.: Stephan Wagner, Bankgeschäft.
Basel: Fischer jun.
St. Gallen: Mandry & Dorn, Bankgeschäft.
Schaffhausen: Frey & Co., Bankgeschäft.

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.